

## IX. Artistische Anstalten und Sammlungen.

### A. Bildende Kunst.

Die k. k. Akademie der vereinigten bildenden Künste \*).

Schon Kaiser Leopold I. ließ, zum Behufe eines zu errichtenden Instituts für Maler und Bildhauer, Abgüsse der vorzüglichsten Antiken in Rom verfertigen, und 1705 eröffnete Joseph I. die Anstalt, welche Karl VI. 1726 mit einem Normale versah, Maria Theresia aber 1768 zu einer »k. k. freien Kupferstecher-Akademie« mit besonderen Statuten erhob. 1800 wurde die Akademie von Kaiser Franz I. erweitert, und 1812 unter ihrem jetzigen Kurator, dem k. k. Haus-, Hof- und Staats-Kanzler Fürsten (damals Grafen) von Metternich neu organisiert und auf ihren jetzigen Standpunkt als Kunstbehörde der Nation erhoben.

Die Akademie kommt als Kunstschule und Kunstgesellschaft für alle Zweige der bildenden Künste zu betrachten, und besteht unter einem Kurator, als unmittelbarem Oberhaupte, aus dem akademischen Rathe, dem Lehrkörper und den Mitgliedern.

---

\*) Statuten für die österr. kais. Akademie der bildenden Künste. 4. Wien 1812. Staatsdruckerei.

Die k. k. Akademie der vereinten bild. Künste in ihrer derzeitigen Verfassung. Mittheilungen aus Wien, 1832. I. Bd., pag. 61.

Der akademische Rath besteht aus einem Präses, einem beständigen Sekretär, dem k. k. und außerordentlichen akademischen Rathe, Herrn Ludwig von Remy, fünf außerordentlichen, achtzehn ordentlichen Räten, einem Protokollisten.

Als Lehrkörper besteht die Akademie aus vier Hauptabtheilungen:

- 1) Schule der Maler, Bildhauer, Kupferstecher und Mosaiker. Ein Direktor, zwölf Professoren, zwei Adjunkten, fünf Korrektoren, In derselben wird Unterricht ertheilt über: die Anfangsgründe der historischen Zeichnung nach Original-Handzeichnungen; Zeichnung und Modellirung nach den vorzüglichsten antiken Statuen und Büsten; Knochen- und Muskellehre nach dem Skelette, anatomischen Abbildungen und Präparaten; Zeichnung und Modellirung des menschlichen Körpers nach der Natur und mit dem Wurfe der Gewänder; Landschaftszeichnung nach Original-Zeichnungen und im Freien nach der Natur; Blumen-, Früchte- und Thier-Malerei; Bildhauerei in Stein, Erde, Metalle; Kupferstecherei jeder Art; Mosaik; in der Medailleur- und Gemmenschneidekunst.
- 2) Schule der Baukunst. Ein Direktor, drei Professoren, ein Korrektor. Mit Inbegriff der wissenschaftlichen Vorstudien in der Arithmetik, Geometrie, Perspektive, Mechanik und Hydraulik wird Unterricht ertheilt von den Anfangsgründen bis zur höheren Architektur.
- 3) Schule der Graveur-Kunst. Ein Direktor,

ein Professor, ein Korrektor, lehrt die Behandlung der Metalle, um sie zu formen, zu treiben, Walzen und Stenzen zu schneiden u. s. w., sowohl in erhobener als vertiefter Arbeit.

4) Schule für Anwendung der Zeichnung und Malerei auf Manufakturen (Manufaktur-Zeichnungsschule). Ein Direktor, ein Professor, ein Korrektor. Endlich werden an Sonn- und Feiertagen für Professionisten, deren Gewerbe eines oder des anderen Kunstzweiges zur Vervollkommnung bedarf, eigene Schulen gehalten. Zur Erlangung des Meisterrechtes ist die Verrichtung eines Prüfungsstückes nothwendig. Diese letzteren Abtheilungen befinden sich gegenwärtig im Gebäude des polytechnischen Institutes.

Über die allgemeine Theorie der bildenden Künste hält ein eigener Professor Vorlesungen.

An Hilfsmitteln besitzt die Akademie eine eigene Bibliothek und Kupferstichsammlung, welche das ganze Jahr hindurch Abends den Schülern zum Lesen und Zeichnen offen steht, und die reiche Gemälde-Sammlung, welche Graf Lamberg ihr vermacht (siehe unten), in welcher von zwei Kustoden, wovon der eine ein Professor, der andere ein Korrektor ist, praktischer Unterricht im Malen gegeben wird. Ferner fünf Säle mit einer bedeutenden Anzahl Gyps-Abgüssen nach Antiken, und einen Modellsaal, in welchem bei Gasbeleuchtung im Winter nach dem lebenden männlichen Modelle, im Sommer nach dem Gliedermachte und der Draperie gezeichnet wird.

Von den Elementen bis zum Praktischen ist aller Unterricht unentgeltlich, und die Liberalität, mit welcher Dilettanten und Studirenden der Zutritt auch ohne förmliche Aufnahme gestattet wird — in wie ferne nicht die ordentlichen Schüler dadurch beeinträchtigt werden — verdient besondere Anerkennung. Die Zahl der Schüler beträgt 1000 bis 1200. Halbjährig müssen die ordentlichen Schüler Prüfungsstücke einreichen, nach eigener Wahl des Gegenstandes, und welches sie für ihr bestes Werk halten. Dafür werden legale Zeugnisse ausgestellt. In der Architektur-Schule werden auch mündliche Prüfungen über die Theorie abgehalten. Beim Austritte erhält jeder Schüler ein Zeugniß, welches drei Jahre gilt, nach deren Verlauf er durch Verzeigung einer Arbeit dasselbe erneuern lassen kann.

Die Akademie hat mehre bedeutende Stiftungen zur Verleihung von Preisen für ausgezeichnete Kunstwerke, deren Eigenthum dem Preiswerber bleibt. Alle drei Jahre werden für die drei ersten Abtheilungen zwölf kaiserliche Preise ausgeschrieben, und zwar sechs erste, bestehend in goldenen, 24 Dukaten schweren Medaillen, und sechs zweite Preise in silbernen Medaillen, 2½ Loth schwer, mit sechs Dukaten. Für die Medailleurs besteht der Liedemannische Preis von 60 fl. Alljährlich aber werden aus verschiedenen Privat-Stiftungen an die ersten drei Abtheilungen abwechselnd 576 fl. 30 Kr. an Preisen vertheilt, und für die Manufaktur-Zeichnungsschule noch insbesondere 96 fl. 30 Kr. In jedem Triennium werden also bei 1550 fl. an Preisen vertheilt. Für die Schulen der Malerei, Bildhauerei, Architektur und

Graveurkunst bestehen vier Pensionen von 800 fl. jährlich zur Reise nach Rom, nebst 800 fl. Reisegeld. Die Künstler, welche einen ersten Preis erhalten haben, sind militärfrei. Jährlich werden öffentliche Kunstausstellungen gehalten.

Als Kunstgesellschaft besteht die Akademie aus dem akademischen Rathe, aus Ehren- und Kunstmitgliedern. Das Oberhaupt der gräflich Lambergischen Familie ist erbliches Ehrenmitglied.

### Samm l u n g e n.

a) Gemälde.

Eine auszeichnende Eigenthümlichkeit der Wiener Gallerien ist: daß jede zwar Werke aller Zeiten und Nationen enthält, aber doch auf gewisse Künstler oder Epochen es besonders angelegt hat, um es in Einem wenigstens zum Ausgezeichneten zu bringen; so, daß die großen Sammlungen sich gewissermaßen gegenseitig ergänzen, und dem Kunstfreunde dadurch ein Ganzes bieten, wie schwerlich irgend wo anders \*).

#### 1. Die k. k. Gemälde-Gallerie.

Sie befindet sich im oberen Belvedere, unter dem Direktor, Herrn Professor W. Krafft, zugleich Schloßhauptmann daselbst, und zwei Kustoden \*\*). Allgemeiner

\*) Über einige der bedeutenderen Kunstschätze in der fürstl. Esterhazy'schen, fürstl. Liechtenstein'schen und der kais. k. Gallerie zu Wien. Kunstblatt, 1833. Nro. 47.

\*\*) Verzeichniß der Gemälde der k. k. Bildergallerie in Wien, verfaßt von Chr. von Mechel. 1783. 8. Mit 4 Kupf.

Einlaß Dinstag und Freitag von 9—12 und 3—5,  
vom 1. Oktober bis 23. April aber von 9—2 Uhr.

Diese herrliche Sammlung, welche mehr als 2500  
Bilder enthält, hat neuerlich durch die Fürsorge Sr. Ex-  
zellenz des Herrn Oberstkämmerers Grafen von Czern  
in eine Umgestaltung erhalten, wodurch ihre reichen  
Schätze dem Kunstfreunde erst recht zugänglich und ge-  
nießbar wurden. Abgesehen, daß alle Bilder neu auf-  
gezogen, parquettirt, ausgebessert oder zweckmäßiger ver-  
wahrt wurden, sind jetzt alle in beweglichen Angeln ein-  
gelassen, so daß sie der Beschauer dem gehörigen Lichte  
zuwenden kann. Viele haben ihre ursprüngliche Gestalt  
wieder erhalten, indem früher manche beliebig angestückt  
wurden, um in die Aufstellung zu passen! Viele treffliche  
Werke wurden aus den Depots an die Stelle minder  
bedeutender gesetzt, und doch harren in diesen noch ge-  
gen 1000 des nöthigen Lokales, um endlich auch ans  
Licht zu treten. Bei der neuen Aufstellung wurde durch  
Ausstattung der Säle und Rahmen im Geschmacke der  
Zeit das Ganze in erfreulichen Einklang gebracht.

Das erste Stockwerk enthält in den Gemächern

Gemälde der k. k. Gallerie (vom Direktor Rosa her-  
ausgegeben). 8. Wien 1796—1804. 3 Thle.

Die neue Aufstellung machte natürlich diese angeführ-  
ten Kataloge unbrauchbar, was die Reihenfolge betrifft;  
doch ist der erste seiner historischen Notizen wegen immer  
noch schätzbar, bis der bereits unter der Presse befindliche  
neue Katalog von Herrn Albrecht Krafft erscheint.

Die k. k. Bildergallerie in Wien. 240 Kupfer  
nach Zeichnungen von Sig. v. Perger, mit deutsch.  
und franzöf. Text. 8.

rechts vom Eingangssaale die italienischen Schulen, und zwar im ersten und zweiten Saale die venezianische, im dritten die römische, im vierten die florentinische, im fünften die bolognesische, im sechsten die lombardische, im siebenten die neapolitanische, und Gemälde aus einigen anderen Schulen. Links sind die Niederländer, und zwar enthält das erste Zimmer die Gemälde von Rembrandt, das zweite Landschaften, das dritte W. Dyk, das vierte ist der große Rubenssaal, das fünfte enthält gleichfalls Gemälde von Rubens, das sechste von Tenuiers, das siebente aus Rubens Schule. Von den vier runden Eckkabinetten enthält das weiße bloß Blumenstücke, das grünz (beide am Rubenssaal) Genrebilder, sogenannte Kabinetsstücke. Das gelbe Kabinet (am römischen Saale) enthält ein allegorisches Bild von Füger, auf Franz I. Rückkehr im Jahre 1814. Das vierte Kabinet enthält die Kapelle. — Im zweiten Stockwerke enthält die erste Abtheilung rechts im ersten Zimmer alte deutsche, im zweiten alte Niederländer, im dritten spätere Niederländer, und eben so im vierten deutsche Bilder bis zum Jahre 1780. Die zweite Abtheilung ist für die modernen Meister bestimmt. Neuerlich wurde auch in den Gemächern zu ebener Erde eine bedeutende Zahl von Bildern, und zwar rechts Italiener, links Niederländer, aufgestellt. Im Ganzen sind jetzt über 1600 aufgestellt.

Ausgezeichnet sind durch Zahl und Werth die altdeutschen Meister und Rubens; unter den Italienern Pordenone, Fra Bartolomeo, Rafael, Tizian &c.

2. Die Gemälde-Sammlung der k. k. Akademie der bildenden Künste, Annagasse Nro. 980. Einlaß: Samstags, gegen Billefen, welche man in der Akademie-Kanzlei erhält.

Anton Graf von Lamberg-Sprinzenstein vermachte der Akademie seine ausgewählte Sammlung von bei 800 Stücken, worunter über 200 klassische Niederländer. Die Sammlung ist auf eine sehr sinnreiche Art in dem Lokale der Kunstausstellung aufgestellt.

### 3. Die k. k. Hofschauspieler-Gallerie.

In dem Kanzleigebäude des k. k. Hofburgtheaters (im Hofe der sogenannten Sommerreitschule) befindet sich die interessante Sammlung der Bildnisse der ausgezeichnetsten Künstler dieser Bühne in einer ihrer vorzüglichsten Rollen in Lebensgröße. Die meisten Porträte sind von Hiesel.

### 4. Das k. k. Invalidenhaus

bewahrt Krafft's große Schlachtenbilder von Asparn und Leipzig.

---

### Privat-Sammlungen.

#### 1. Des Fürsten von Liechtenstein.\*)

(Im Sommerpalais, Hofbau Nro. 130.)

Über 1200 Gemälde, vorzüglich reich an Rubens. Außerdem Raphaelische, Carraccische Schule.

---

\*) Description des tableaux etc. que renferme la Galerie D.

Van Dyk, Rubens. — Bei 400 Statuen ic. sind theils in den Sälen vertheilt, theils im Bibliotheksgebäude aufgestellt.

Kustos: Herr Alexander Dallinger.

2. Des Fürsten Nikolaus von Esterhazy.

(Im Sommerpalais, Mariahilf Nro. 40.)

Bei 800 Gemälde sind auf eine besonders bequeme und genußreiche Art aufgestellt und katalogisirt. Die alten Italiener, spanische und französische Schule, dann die Rembrandt, Ruysdael ic. sind vorzüglich reich \*). Ausgezeichnet ist die Sammlung der Statuen von Canova, Thorwaldsen, Schadow ic.

Kustos: Herr G. von Gaal. Einlaß Dienstag und Donnerstag.

3. Sr. Excellenz des Herrn Grafen Czernin von Chudenicz, k. k. Oberstkämmerer.

(Wallnerstraße, Nro. 263.)

Bei 400 ausgewählte Stücke. Potter, Ruysdael, Peter de Hooghe, Murillo.

S. A. François Jos. Chef et Prince régnant de l. M. de Liechtenstein. Vienne 1780.

Fonti, descrizione di tutto cio che ritrovasi nella galleria di pittura e scultura della casa di Liechtenstein. 4. Vien. 1767.

\*) Katalog der Gemälde-Gallerie des Fürsten Nik. Esterhazy von Galantha zu Wien. Eisenstadt 1815. 8.

#### 4. Des Herrn Grafen von Schönborn- Buchheim.

(Kerngasse, Nro. 155.)

Durchaus klassische Stücke: Niederländer, Rembrandt \*).

Auf den Reichthum Wiens an Gemälde-Gallerien mag man daraus schließen, daß Herr Ziska in Pezzl's Beschreibung von Wien außer den obigen noch 47 Privat-Sammlungen anführte, deren die meisten reich an köstlichen Schätzen sind.

#### b) Kupferstiche.

Prinz Eugen gründete die jetzt mit der Hofbibliothek vereinigte k. k. Kupferstich-Sammlung, eben so berühmt durch ihren Reichthum, als durch ihre Vorsteher, die großen Kenner: P. Mariette und A. Ritter von Bartsch, dessen Sohne, Friedrich Ritter von Bartsch, k. k. Kustos, ihre Aufsicht anvertraut ist. Diese Sammlung enthält folgende Abtheilungen: 1) die eigentliche große Kupferstich-Sammlung in 523 Groß-Folio-Bänden und 14 Portefeuilles, welche die Blätter von ungewöhnlicher Größe enthalten; 2) die Sammlung der Porträte in 245 Kartons in Folio; 3) 596 Bände von Kupferwerken, Gallerien, Kabinetten, Museen; 4) die Sammlung der Miniaturen und Handzeichnungen in 122

---

\*) Spezifikation der in dem hochgräf. Schönbornischen Lustgarten zu Wien befindlichen kostbaren Malereien. Würzburg 1746. Fol.

Bänden; 5) eine Sammlung von Prospekten (über 800), festlichen Aufzügen etc., in 25 Folio-Bänden.

Die Zahl der Kupferstiche in den ersten beiden Sammlungen beträgt bei 175,000. Die Kupferstich-Sammlung ist nach Schulen, diese wieder nach Malern und Stechern in chronologischer Folge geordnet. Die Porträte liegen nach Welttheilen, Staaten und Ständen. Besiz der meisten Blätter älterer Meister in schönen Abdrücken und Vollständigkeit vieler Künstlerwerke stellen die kaiserliche Sammlung den berühmtesten in Europa gleich. Besonders auszeichnend sind zu erwähnen: die ersten Stecher von Finiguerra bis M. Anton, in 4 Bänden, mit 10 Papier-Abdrücken niellirter Platten. Israel van Mecken, in einem Bande. Die anderen 3 Bände alt-deutscher Stecher enthalten viele merkwürdige Blätter vom Meister Martin Schongauer mit der Jahreszahl 1466, ein vollständiges Kartenspiel von einem unbekanntem, vielleicht flämischen Künstler des fünfzehnten Jahrhunderts, u. v. a. Die fünf kleinen Meister vollständig (aus dem Kabinette Fries 1818 erworben); W. G. Dietrich, reich an Varietäten; A. v. Bartsch, vollständig, Geschenk des Künstlers selbst; Rubens und van Dyk, besonders dessen Porträte; P. Rembrandt, sehr reich, 2 Bände voll eigener Radirungen; A. Waterloo, vollständig und in so gleichen, nicht retouchirten Drucken um keinen Preis mehr zu sammeln; H. Swaneveld, vollständig; A. v. Everdingen, vollständig und gleich Waterloo unübertrefflich durch Schönheit der Drucke; J. Ruysdael; Le Clerc, Exemplar der Mad. de

Vandeville aus dem Kabinette Fries. — Unter den Handzeichnungen ist ausgezeichnet der Atlas Blavianus: *J. Blaeu*, le grand Atlas ou Cosmographie Blaviane. Amst. *J. Blaeu* 1663. 46 Vol. Fol. mit 300 Original-Landschaften in Tuschmanier, worunter 103 von *W. Schellinks*, 37 von *H. Saftleven*, 26 von *J. Hackert*, 27 von *W. Zeemann*. Besonders merkwürdig ist Kaiser Maximilian's I. Triumph, Miniatur-Kodex von kostbarer Vollendung, auf 109 Pergament-Blättern von 34 Pariser Zoll Breite und 20 Zoll Höhe. *Hans Burgmair* hat bei seinen Holzschnitten die Anordnung des ungenannten Malers beibehalten, ohne die Blätter selbst zu kopiren. Sehr interessant sind auch Kaiser Karls VI. Artillerie-Handzeichnungen, von ihm selbst in seiner Jugend verfertigt.

#### Privat-Sammlungen.

1. Die Privat-Bibliothek weils. Kaiser Franz I. (siehe pag. 143) enthält auch einen reichen Schatz von Kupfersichen und Handzeichnungen in 1663 Portefeuilles, wovon 1583 einen Schatz von mehr als 92,000 Porträts enthalten. Einen Bestandtheil dieser Porträtsammlung, wahrscheinlich der größten in Europa, bilden 887 größere und kleinere Portefeuilles, welche 22,065 Blätter enthalten, von *Lavater* zum Behufe seiner physiognomischen Arbeiten gesammelt.

2. Er. kais. Hoheit des Erzherzogs Karl  
(siehe pag. 143).

Diese Sammlung wurde von Herzog Albrecht von Sachsen-Teschen gegründet. Sie zählt mehr als 150,000 Blätter in ungefähr 900 Portefeuilles.

Direktor: Herr Franz Nechberger.

3. Des Herrn Fürsten Nikolaus Esterhazy zu Galantha (siehe pag. 143).

Mehr als 50,000 Blätter, und über 2000 Handzeichnungen. Direktor wie oben Herr G. von Gal. Einlaß Dienstag und Donnerstag.

4. Des Herrn Fürsten Johann von Liechtenstein.

Die Sammlung des Baron Gundel bildete die Grundlage, sie ist mit der Bibliothek vereinigt.

Des Herrn D. Artaria, k. k. priv. Kunst- und Musikalienhändler; — des Herrn A. Braun, Kunstschätzmeister; — des Herrn Freiherrn von Bretfeld, wie oben; — des Herrn K. von Gysen, Registratursdirektor der k. k. vereinigten Hofkanzlei; — des Herrn Franz von Helferstorfer, bürgerl. Hausinhaber; — des Herrn Joseph Leicher, Bilderschätzmeister; — des Herrn Fr. Bermann, k. k. Hofkunsthändler und Schätzmeister.

Unter den sechzehn Kunsthandlungen findet man außer den gewöhnlichen Mode-Artikeln vorzüglich noch Handzeichnungen und Gemälde, so wie Landkarten bei D. Artaria, am Kohlmarkte No. 1151; Kupferstiche

älterer Zeit bei F. **Bermann**, Seizerhof Nro. 724; Landschaften, Prospekte, Landkarten, Globen u. bei **Tr. Mollo**, Kohlmarkt Nro. 253; Bildnereien bei **P. Mechetti**, Michaelsplatz Nro. 2. Die bedeutenderen unter den sechzehn lithographischen Anstalten sind: **J von Trentsensky**, am Graben Nro. 1134; **Maunsfeld u. C.**, Seitenstättnergasse Nro. 464; das lithographische Institut, Herrngasse Nro. 252.

Im Jahre 1830 bildete sich ein Privatverein zur Beförderung der bildenden Künste, welcher Aktien zu 5 fl. ausgibt, für die dafür eingegangenen Beträge (bei 6000 fl. jährlich) in der jährlich Statt findenden Ausstellung gegen 60 Kunstwerke ankauft und an die Aktionäre verlostet. Jeder derselben erhält einen Abdruck eines vom Verein angekauften chalographischen Werkes.

## B. M u s i k.

### 1. Die k. k. Hofkapelle.

Unter dem Hof-Musikgrafen und zwei Hof-Kapellmeistern besteht dieselbe aus 18 Sängern, und im Ganzen aus 44 Instrumentalisten. Ihre Kirchen-Musiken in der k. k. Hofkapelle, alle Sonntage um eils Uhr, sind klassisch durch Ausführung und Wahl der Werke.

### 2. k. k. Orgel-Schule

für die Präparanden des Schullehrerfaches, zu St. Anna.

### 3. Die Gesellschaft der Musikfreunde des österreichischen Kaiserstaates und vaterländisches Konservatorium der Musik,

Luchlauben Nro. 558,

besteht gegenwärtig aus einem Protektor, einem Präses etc., zwölf Ausschuss- und fünfzig Repräsentanten, bei 400 ausübenden, bei 600 unterstützenden, und 26 Ehren-Mitgliedern \*). Der geringste Beitrag, um unterstützendes Mitglied zu werden, beträgt jährlich 5 fl, für die zugleich ausübenden 2 fl. 24 kr.

Die Gesellschaft theilt sich nach ihren verschiedenen Zwecken in mehre Komiteen.

1) Komitee des Konservatoriums der Musik. Ein Vorsteher und 24 Inspektoren haben die Aufsicht über die 18 Schulen, in welchen von 20 Professoren über 300 Lernende unterrichtet werden. 1835 zählte man 266 Schüler, 98 Schülerinnen. Die Lehrgegenstände sind: Gesang, 12 Instrumente, Generalbass und italienische Sprache; wöchentlich sind zwei Mal Chor- und Orchester-Übungen. Die Mädchen haben eine Gesangslehrerin. Für Instrumental- sind bei 200, für Vokal-Musik bei 100 Schüler (und Schülerinnen) vorhanden. Der Unterricht wird unentgeltlich ertheilt, gegen die Verpflichtung, sechs Jahre die Anstalt zu besuchen. Jährlich ist im Juli öffentliche Prüfung, und die Anstalt stellt den Zöglingen legalisirte Zeugnisse aus. Vorzügliche Zöglinge können aber auch vor einer eige-

\*) Die Gesellschaft der Musikfreunde des österr. Kaiserstaates. 8. Wien 1831.

nen Kommission, welcher die Ehrenmitglieder beiwohnen, eine strenge Prüfung ihres Faches ablegen, und ein besonderes Künstlerdiplom erlangen. Mehr als hundert Schüler fanden bereits ausgezeichnete Anstellungen. Die k. k. Präparanden des Schullehrerfaches besuchen diese Anstalt, und bei den öffentlichen Prüfungen examiniren sie selbst die Anfänger. Die Gesellschaft hat auch die Besetzung des Chores in der Augustiner-Kirche durch die Präparanden und die Zöglinge des Konservatoriums übernommen. Sonntags um elf Uhr werden daselbst Vokal-Messen, an Festtagen aber auf dem großen Chore, unter Mitwirkung vieler Mitglieder, klassische Werke der Kirchen-Musik ausgeführt.

Das Konservatorium wird durch eigene sechsjährige Subskriptionen erhalten, gibt aber auch jährlich im Winter sechs Zögling-Konzerte gegen Abonnement von 2 fl. für den Eintritt und 3 fl. für einen Sperresitz. Diese Einnahme ist zur Gründung von Stipendien bestimmt, und bereits bestehen deren fünf zu 40 und 50 fl. für arme Zöglinge. Für zeitweise Unterstützung derselben, Anschaffung der Instrumente u. s. w. erhält die Anstalt bedeutende Beiträge von Mitgliedern, namentlich von Sr. Durchlaucht dem Fürsten Ferdinand von Lobkowitz.

2) Komité der großen Gesellschafts-Konzerte. Jährlich werden im Winter durch die Zöglinge und mehr als 200 Mitglieder vier Konzerte im k. k. großen Redouten-Saale gegeben. Da nur Mitglieder in der Regel Zutritt haben, so können Fremde zwar nicht als Mitglieder, aber als Abonnenten mit 5 fl.

für die vier Konzerte beitreten. Zu einzelnen Konzerten werden keine Karten ausgegeben. Außer diesen großen Konzerten geben die Mitglieder in ihrem eigenen Saale in den Winter-Monaten sechzehn musikalische Privat-Abendunterhaltungen, wozu aber ebenfalls nur Mitglieder Zutritt haben, für welche seither das äußerst billige Abonnement von 6 fl. bestand. Seit einigen Jahren hat sich ein großer Theil der Mitglieder noch insbesondere zu sogenannten Concerts spirituels vereinigt, deren im Winter jährlich vier gegen das geringe Abonnement von 2 fl. gegeben werden. Da diese Gesellschaft sich bloß auf klassische Werke in jeder Gattung beschränkt, so hört man sowohl in Bezug auf Wahl als Ausführung in diesen Konzerten die gediegenste Musik in Wien. 1835 setzte dieser Verein einen Preis von 50 Dukaten für die beste Symphonie, worauf 57 Werke, unter andern auch aus England, Schweden und Holland einliefen. Die sieben genannten Richter erkannten dem Wiener Tonseker Franz Lachner den Preis zu.

3) Komité der Bibliothek und des Musikarchives. Von Sammlungen besitzt die Gesellschaft: 1) ein Archiv von über 12,000 musikalischen praktischen Werken, worunter allein 1650 Partituren; 2) eine Bibliothek von mehr als 2000 theoretischen Werken; 3) eine Sammlung von Porträts berühmter Tonseker; mehre Büsten, 66 Ölgemälde, über 700 Kupferstiche. Eine eigene Komité beschäftigt sich mit Abfassung von Biographien berühmter Tondichter, bereits existiren über 100 mit eben so viel Autographen. 4) Eine Sammlung von 90 Stück alten Instrumenten, seit dem fünfzehnten

Jahrhunderte, aus verschiedenen Ländern, besonders aus der Türkei. — Endlich ist auch eine Sammlung von Medaillen, die Künstlern zu Ehren geprägt wurden, im Entstehen. Die Gesellschaft selbst vertheilt bei den Prüfungen an die ausgezeichnetesten Zöglinge eine silberne Medaille.

Der Fond der Gesellschaft besteht gegenwärtig zum Theil in dem großen neu erbauten Hause, in welchem sich zugleich der einzige, eigentlich akustisch erbaute Konzert-Saal Wiens befindet, der über 600 Menschen faßt, und auch fremden Künstlern überlassen wird. Zur Besichtigung der Anstalt wendet man sich an den Expeditor und Archivar Herrn Fr. Glögg (\*).

#### 4. Der Privat-Verein zur Verbesserung der Kirchenmusik auf dem Lande,

Augustinergasse, fürstl. Lobkowitz'sches Haus, Nro. 1157, wurde 1827 namentlich durch die Unterstützung des Fürsten Ferdinand von Lobkowitz gegründet. Er zählt bei 600 Mitglieder, unterhält eine unentgeltliche Musikschule für 78 Knaben, an welcher auch über 50 Lehramts-Kandidaten der Normalhauptschule Theil nehmen. Wöchentlich werden 18 Stunden gegeben, in der Theorie der Kirchenmusik, der lateinischen Sprache, zum Verstehen des Kirchen-Direktoriums, dem Choral- und Psalmengefang, dem Generalbasse, Violin- und Orgelspiel. Der Verein leitet die Kirchenmusik zu St. Anna (daher gewöhnlich St. Anna-Verein genannt).

Außerdem befinden sich in den Vorstädten noch neun

Kirchen-Musik-Vereine, deren jeder auch eine Gesangschule unterhält \*).

Unter den 22 Privat-Musikschulen sind drei öffentliche Orgel-, Sing- und Generalbaß-Schulen zu bemerken.

Von den Theatern ist jenes nächst dem Kärntnerthore ausschließend für Opern und Ballette bestimmt; Preise und Gehalt der Stücke wechseln mit den Pächtern.

Unter den zahllosen Privat-Musiken sind unstreitig die musikalischen Unterhaltungen des Herrn K. K. Hofrathes von Kiese w e t t e r die interessantesten, welche insbesondere klassischer Vokal-Musik aus dem fünfzehnten bis siebzehnten Jahrhundert gewidmet sind, und zu denen Eintritt zu erhalten bei der bekannten Urbanität des Herrn Hofrathes keinem Kenner schwer fallen wird.

### S a m m l u n g e n.

Musikalien-Sammlung der K. K. Hofbibliothek.

Das Musik-Archiv der K. K. Hofbibliothek enthält einige tausend theoretische und praktische Werke seit O e n h a i m bis auf die neueste Zeit, größten Theils in Partituren. Die Sammlung ist in 17 Kästen aufbewahrt, und enthält folgende Abtheilungen: Theoretische Werke, Literatur, Geschichte, Anweisungen und Übungen für Gesang und Instrumente, zwei Kästen. — Werke vermischten Inhalts aus dem fünfzehnten und

\*) Seite 40 — 48 wurde bei den Kirchen zugleich angeführt, in welchen vorzügliche Musik zu hören sey.

sechzehnten Jahrhundert, ein Kasten; Kirchenmusik ver-  
 schiedener Zeitperioden, drei Kästen; Privat-Sammlung  
 Kaiser Leopolds I., größten Theils dramat. Inhalt,  
 ein Kasten; Kantaten, Festmusiken, Duetten, Arien u.  
 meist aus dem siebzehnten Jahrhundert, ein Kasten; äl-  
 tere und neuere Oratorien, ein Kasten; ältere italieni-  
 sche Opern, dritthalb Kästen; neuere, zwei Kästen;  
 deutsche Opern, ein halber Kasten; französische Opern,  
 ein Kasten; Kammermusik, ein Kasten; Autographen-  
 Sammlung, ein Kasten; ein Supplementkasten. Die  
 Sammlung besteht aus 4500 Werken in 7000 Bänden.  
 Von Privat-Sammlungen verdienen Erwähnung:  
 1. Des Herrn J. Grafen von Fuchs. Über  
 1000 große Werke in Partituren.  
 2. Des Herrn Al. Fuchs, k. k. Hofkriegs-  
 raths-Beamtens Sammlung von mehr als 500  
 Autographen der größten Tondichter. Einzig in ihrer Art.  
 Sehr interessant ist auch Herrn Franz Rzeha-  
 tzes Sammlung von mehr als 100 Violinen, Violon  
 und Violoncellen der vorzüglichsten italienischen und deut-  
 schen Meister.  
 Sämmtliche Kunsthändler sind auch Musikalien-  
 händler. Tobias Haslinger, am Graben, ist  
 k. k. Hof-Musik-Verleger.  
 Bemerkenswerth sind die Musikalien-Ver- und  
 Kopir-Anstalten, auch Antiquar-Handlungen der  
 Herren Franz Ascher (Bauernmarkt No. 606, Abon-  
 nement monatlich 36 Kr.) und Friedrich Mainzer  
 (Dorotheengasse No. 1116, Abonnement monatlich 1 fl  
 12 Kr.) Einlage bei beiden 4 fl.).

Beinahe jeder Klavier- und Instrumentenmacher  
 leiht auch Instrumente aus, deren Preise nach ihrer Qua-  
 lität verschieden sind; eine besonders für Fremde sehr  
 angenehme Einrichtung.

### C. T h e a t e r.

Wien hat fünf Theater, welche in der Einrichtung  
 alle so ziemlich übereinkommen. Die vornehmsten Plätze  
 sind die Logen, deren es im Parterre und auf den Gal-  
 lerien gibt. Sie werden nur im Ganzen vermietet, nicht  
 zu einzelnen Plätzen, wie in andern Städten; vier bis  
 sechs Personen finden darin Raum. In den Stadtthea-  
 tern erfordern sie einen gewählteren Anzug. Nach ihnen  
 kommen die Sperrsitze im Parterre und auf den Gal-  
 lerien. In den Vorstadt-Theatern ist es für Damen rath-  
 samer, Logen oder Sitze auf der ersten Gallerie zu neh-  
 men (und zwar wo möglich in der ersten Reihe), im  
 Parterre trifft man dort nicht immer die ausgewählteste  
 Nachbarschaft. Zwischen und hinter den Sperrsitzen sind  
 in allen Parterres freie Räume, welche ausschließlich von  
 Herren in Beschlag genommen werden. Im Burgthea-  
 ter ist die Rangordnung der Plätze folgende: Logen,  
 Sperrsitze, drittes Stockwerk mit freien Sitzen, zweites  
 Parterre mit freien Sitzen, viertes Stockwerk. Im  
 Kärntnerthor-Theater ziehen die Musikfreunde die Plätze  
 im vierten Stockwerke in akustischer Hinsicht vor. In  
 beiden Hoftheatern fordert der Anstand, beim Eintritte  
 den Hut abzunehmen, was mit dem Beginn des Stückes  
 in allen Theatern Sitte ist. Theaterstunde ist allgemein  
 7 Uhr. Alle Theater sind mit Heizungen versehen,

zeichnen sich aber weder durch Pracht des äußeren Schauplazes, noch durch hinlängliche Beleuchtung desselben aus. Das Leopoldstädter Parterre war sogar seiner Dunkelheit wegen berüchtigt, ist jetzt aber freundlicher dekoriert und besser beleuchtet. Noch empfindlicher ist der Mangel von Foyer's bei den Ausgängen, um die Wagen erwarten zu können, ohne dem Gedränge und der Zugluft ausgesetzt zu seyn. Von allen Theatern sind lithographirte Pläne erschienen, und in jeder Kunsthandlung zu haben, worauf alle Logen und Sperrsitze nach ihrer Lage und ihren Nummern verzeichnet sind, zur beliebigen Auswahl der Theaterfreunde. In jedem besteht eine Limonadiere (Zuckerbäckerei), aus der von Livree-Bedienten (sogenannten Numero's, von den Nummern an ihren Hüten) Erfrischungen aller Art herumgeboden werden. In den Vorstadt-Theatern erfreut sich der Olymp überdies an Bier und Würsteln.

1. K. K. Theater nächst der Burg (National-Theater).

Dieses ist ausschließlich dem deutschen Schauspieler gewidmet, und anerkannt das beste in ganz Deutschland. Es steht unter der Leitung des K. K. Oberstkämmerers, und zählt 26 Schauspieler, 22 Schauspielerinnen, 28 Orchester-Mitglieder, nebst dem nöthigen technischen und ökonomischen Personale. Die Schauspieler sind pensionsfähig wie alle K. K. Beamten.

Eintritts-Preise: Loge 5 fl., I. Parterre 1 fl., Sperrsiß 1 fl. 24 kr., II. Parterre 30 kr., III. Stock (Gallerie) 36 kr., Sperrsiß 48 kr., IV. Stock 20 kr.

Ferien im Juli.  
 2. K. K. Theater nächst dem Kärntnerthore  
 (für Opern und Ballette).

Ein Parterre in zwei Abtheilungen, fünf Gallerien, in deren drei ersten die Logen. Verpachtet.

3. K. K. privilegiertes Theater an der  
 Wien.

Es ist das größte und schönste; die Bühne faßt bei großen Spektakelstücken oft 500 Menschen und 30 Pferde.

Preise:

Loge 5 fl., I. Parterre und Gallerie = Eintritt 30 kr., Sperrsiß daselbst 48 kr., II. Parterre und II. Gallerie 20 kr., Sperrsiß daselbst 36 kr., III. Gallerie 16 kr., IV. Gallerie 8 kr.

4. K. K. priv. Theater in der Josephstadt.

Sehr nett gebaut, hält die Mitte zwischen Volksstücken und Schauspielen, und gibt auch Opern.

Preise:

Große Loge 6 fl., Kleine Loge 4 fl., I. Parterre und Gallerie 24 kr., Sperrsiß 40 kr., II. Gallerie 16 kr., Sperrsiß 30 kr., III. Gallerie 8 kr.

## 5. K. K. priv. Theater in der Leopoldstadt.

Das einzige wahre deutsche Volkstheater, besonders durch Raimund auf eine nie erreichte Stufe erhoben, von Fremden und Einheimischen als solches auch erkannt und geliebt, obwohl der seltene Verein komischer Talente der letzten Dezennien fast gänzlich zerstreut ist. — Noch immer sprechen die Fremden mitleidig lächelnd vom »Käseperle,« obwohl er mit Freund Thaddädl und Hannswurst längst, selbst dem Namen nach verschwunden ist. Eben so wenig herrscht auf dieser Bühne der österreichische »Bauern = Dialekt,« wie einige Reisende wollen, sondern die eigentliche Wiener Volks- (nicht Pöbel-) Sprache. Daß diese mit all' ihren Wizen und ihrer bildlichen Kraft jedem Deutschen, der den meißnischen Dialekt für die deutsche Sprache hält, unverständlich bleiben, und barbarisch undeutsch erscheinen müsse, ist natürlich. Nur an der Seite eines kommentirenden echten Wiener's, eines der sich seines Volkes nicht schämt, sondern seiner Eigenthümlichkeit sich erfreut, wird diese Bühne dem Fremden einen genussreichen Abend verschaffen können.

## Preise in Papiergeld:

Loge 8 fl., Parterre und I. Gallerie 1 fl., Sperrsiß 1 fl. 30 Kr., II. Gallerie 36 Kr., Sperrsiß 1 fl., III. Gallerie 18 Kr.

In allen Theatern ist ärztliche Aufsicht und Hülfe bereit. In den beiden Hoftheatern zwei eigene Theaterärzte und zwei Wundärzte.

Wien ganz eigenthümlich sind die Marionetten-

Theater im sogenannten Wurstl-Prater. Vor den zahlreichen Schaukeln sind kleine Hütten, welche in einem Ausschnitte ihrer Vorderseite die kleine einfache Bühne enthalten, ursprünglich zur Unterhaltung der sich Schaukelnden bestimmt. Neuerlich erst entstanden einige, die selbstständig und besser eingerichtet sind; sehr oft spielt ein Kaninchen, eine Kaze, ein kleiner Hund die Hauptrolle. Zahllos ist an Sonntagen das Publikum vor diesen einfachen Spielen; ergraute bärtige Grenadiere sieht man da oft vor Lachen außer sich, die sich Stunden lang nicht trennen können von der köstlichen Unterhaltung.

Ist wohl irgend ein Zug bezeichnender für den kindlich einfachen Sinn des Volks?

## X. Anstalten und Sammlungen für Technik und Handel \*).

### A. T e c h n i k.

#### 1. Das k. k. polytechnische Institut \*\*).

Dieses Institut ist sowohl seiner Anlage als seiner reichen Ausstattung nach einzig in seiner Art, und eines

\*) Über diesen Abschnitt siehe insbesondere W. G. W. Blumebach: Neueste Landeskunde von Oesterreich unter der Enns, Bd. II., p. 124. »Industrielle Produktion.« p. 166 »Kommerzielle Produktion.«

\*\*\*) Verfassung des polytechnischen Institutes. Wien 1818. 4, Geschichte des k. k. polytechnischen Institutes. Jahrbücher des k. k. polytechnischen Institutes. Bd. I. p. 1.